

Heinrich Wild : 1877-1958

Autor(en): **Stähli, J.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Glarus**

Band (Jahr): **11 (1961)**

PDF erstellt am: **24.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zeigte er einen erstaunlichen Umfang seines Wissens und eine ausgezeichnete Gabe zur Vermittlung desselben. Zu seiner Zeit sei es noch ruhiger zu und her gegangen in der Gesellschaft. Das ist wohl eine allgemeine Erscheinung, wenn wir auf die letzten 50 Jahre zurückschauen. Noch vor wenigen Jahren sprach Oskar Hiestand zu uns «Über die Zweckmäßigkeit der anorganischen Umwelt für die Lebewesen». Er wandte sich an uns mit eigenen Mitteln, es waren seine Gedanken. Trotz allen spannenden Einzelheiten, die uns heute die Naturwissenschaften liefern, dürfen wir am Wunder der Natur nicht vorbeisehen.

Unsere Gesellschaft dankte Oskar Hiestand mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft. Bis zuletzt war er ein treuer Besucher unserer Veranstaltungen. In den Diskussionen hat er anregend gewirkt, und oft hat er das Eis gebrochen. Sein Scheiden hat in unseren Reihen eine große Lücke hinterlassen. Wir erinnern uns dankbar an sein Wirken.

Th. Reich

Heinrich Wild

1877—1958

Am 10. November 1958 verstarb in Glarus kurz vor der Erreichung des 81. Altersjahrs Heinrich Wild, Alt-Postbeamter. Zwar hatte man ihn wenige Tage vorher noch auf der Straße gesehen; aber wenn man mit ihm ins Gespräch kam, klagte er, daß das Herz nicht mehr wolle.

Der Verstorbene wuchs in Mitlödi auf. In der Westschweiz bestand er eine Postlehre, und oft erzählte er mir von der langen Arbeitszeit, wobei nicht einmal der Sonntag frei war, aber auch vom gemütlichen Betrieb jener Tage, wo man die heutige Hast und Hetze noch nicht kannte. Nachdem er einige Zeit in St. Gallen tätig gewesen war, zog es ihn in die Heimat zurück. Jahrzehntlang war er mit großer Treue und Gewissenhaftigkeit auf dem Postcheckamt Glarus tätig, bis ihn gesundheitliche Störungen vor der Erreichung des pensionsberechtigten Alters zum Rücktritt veranlaßten. Die wenig abwechslungsreiche Tätigkeit in seinem Berufe konnte seinem regen Geist nicht genügen. So trat er schon früh in den Alpenklub ein, und er war eines der eifrigsten Mitglieder. Es gibt wohl keinen Berg im Glarnerland, den er nicht ein oder mehrere Male



HEINRICH WILD

1877 — 1958

bestieg. Sein bester Bergfreund war Lehrer und Landrat Bühler von Schwanden, der ihm mehrere Jahre im Tode vorausging. An ihm hatte er gehangen, und immer wieder erzählte er von gemeinsamen Bergerlebnissen. Später verband ihn mit Dr. h. c. Rudolf Streiff-Becker eine enge Freundschaft. Nach seiner Pensionierung litt es ihn selten zu Hause. Immer, wenn es die Jahreszeit erlaubte, war er auf Wanderung, und keiner hat wohl Weg und Steg im Glarnerland und in den angrenzenden Gebieten so gut gekannt wie er. Es gibt in unserm Kanton kaum ein Weglein, das er nicht begangen hätte. Auf seinen Touren war er von außerordentlicher Genügsamkeit. Der Freitag sah ihn regelmäßig bei seinen Bergkameraden im Alpenklub.

Heinrich Wild war auch ein treues Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft, der er von 1919 bis zu seinem Tode angehörte. Er diente ihr viele Jahre als gewissenhafter Kurator der Lesemappe. Nur selten fehlte er an Vorträgen und Exkursionen. Er besaß ein bedeutendes Wissen in Geologie und Botanik, und war gerne bereit, andern davon mitzuteilen. 1940 wurde er zum Ehrenmitglied ernannt.

Der Verstorbene erweiterte seinen Horizont gerne durch Reisen in alle Teile der Schweiz aber auch ins Ausland. Er war ein ausgezeichnete Kenner der Geographie. Auch der Winter wurde ihm nicht lang. Er verkürzte ihn durch vielseitige Sprachstudien. Er kannte nicht nur die Sprachen unseres Landes, sondern er las auch Englisch, Schwedisch und Russisch und kannte sich sogar im Arabischen aus. Ich mußte mich wundern, wie er mir einmal aus einem schwedischen, ein andermal aus einem russischen Buche geläufig übersetzte. So steckte in dem bescheidenen Heinrich Wild, der nicht viel Wesens aus sich machte, viel mehr, als derjenige vermutete, der ihn nicht näher kannte. In seinem langen Leben war ihm auch allerlei Schweres beschieden, doch trug er es mannhaft, und nie hörte man ihn klagen.

J. Stähli